MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 91. Donnerstag den 19. April 1838.

Inland.

Berlin, 16. April. Se. Majestät der König haben dem Landrath Krug von Nidda, Kreises Sangerhausen, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und ad inter. kommandirende General des 2ten Armee-Corps, von Block, von Stettin. Der General-Major und Kommandeur der Garde-Infanterie, von Röder, von Torgau. Der Fürst Leonidas Galitzin, von St. Petersburg. — Abgereist: Der Hof-Jägermeister, Freiherr von der Asseburg, nach Dresden.

Das 14te Stück der Gesetz-Sammlung enthält den Vertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, über die fernere Vereinigung des Fürstenthums Waldeck mit Preußen zu einem übereinstimmenden Zoll- und Steuer-System.

Stettin, 14. April. Am 9ten d. kam das erste Fahrzeug aus dem Haff, nämlich von Wollin, hier an, während bereits viele Kähne stromabwärts, von Schlesien rc. aus, mit Getreide und andern Produkten eingetroffen und eben so stromaufwärts dahin abgegangen waren. Am 12ten traf das erste Schiff aus Swinemünde hier ein, und da auch ein kürzlich von hier nach Wolgast abgegangenes Fahrzeug dort angekommen, so ist nunmehr unsere Seeschifffahrt als völlig wiederhergestellt zu betrachten. In Swinemünde gingen am 9. mehre Schiffe seewärts aus, kamen aber am 10. wieder zurück, weil sie bei Jasmund noch feststehendes Eis angetroffen hatten, welches ihnen unmöglich machte, weiter zu segeln. Am 11. sind dessenungeachtet mehre daselbst von hier aus eingetroffene Schiffe in See gegangen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. April. Ein großer Theil der fremden Großhändler bereitet sich schon vor, unsern Platz zu verlassen und nach Leipzig abzugehen. Die meisten Geschäfte im Großhandel wurden rasch abgemacht, da viele Kauflust vorhanden war und die jüdischen Feiertage drängten. Modeartikel gingen besonders gut. Wie man vernimmt, so wollen die fremden Großhändler, weil diesmal ein Straffall eingetreten, unterstützt von unserer Landeskammer, bei dem Senate eine Petition überreichen, daß nämlich gestattet werde, an dem Tage, wo die Auspackung der Waaren ihren Anfang nimmt, auch den Verkauf beginnen zu dürfen. Sobald die Waaren ausgepackt sind, drängen sich natürlich die Einkäufer zu und setzen den Verkäufer in Verlegenheit, wenn er ihnen noch nicht verkaufen darf. — Eine Tagesneuigkeit ist hier, daß der Präsident der Militaircommission des Bundes, der kaiserlich östreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Welden, von hier abberufen worden, was sich auch bestätigen dürfte. Freiherr v. Welden soll übrigens eine andere Bestimmung erhalten haben.

Großbritannien.

London, 10. April. Die Vorbereitungen zur Krönung der Königin nehmen jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Die heute Abend ausgegebene Hof-Zeitung enthält wieder eine Proclamation Ihrer Majestät, worin angekündigt wird, daß die feierliche Prozession und das große Bankett in der Westminster-Halle unterbleiben wird. Ob die Ceremonie des Huldigungskusses der Pairs und die Salbung stattfinden werden, darüber ist noch nichts bekannt, doch glaubt man, daß die Königin auch dieser beiden Gebräuche gern überhoben sein möchte. Außer der oben erwähnten Proclamation befinden sich in der heutigen Hof-Zeitung auch drei Bekanntmachungen des Erb-Land-Marschalls Herzogs von Norfolk. In der ersten werden alle Pairs und Pairinnen von Großbritannien und Irland aufgefordert, ihre Adressen an den Wappen-König des Hosenband-Ordens einzusenden, damit sie zur Krönung eingeladen werden können. Die zweite und dritte Bekanntmachung beziehen sich auf das Kostüm, welches die Pairs und Pairinnen bei der Krönung anzulegen haben. Dasselbe soll aus einem karmoisinfarbenen, je nach dem Range der Individuen, mit zwei, drei oder vier Streifen Hermelin oder Grauwerk besetzten Sammetmantel und aus der ebenfalls dem Range nach verschiedenen Pair-Krone mit einer Kappe von rothem Sammet und Hermelin bestehen; bei den Pairinnen soll diese Krone mit Perlen besetzt sein, den Pairs aber ist jede Verzierung von Edelsteinen oder Perlen an derselben verboten.

Die Eisenbahn von London nach Birmingham wurde gestern eröffnet, und die erste Fahrt auf derselben fiel sehr befriedigend aus. Es ist jetzt eine Strecke von 70 Englischen Meilen fertig, und 37 sind noch zu beendigen. Man wird demnach bald von London in 6 Stunden nach Birmingham und in 10 Stunden nach Liverpool gelangen können.

Vor kurzem starb in der Irländischen Stadt Derry eine Katholikin, Mistreß Cathcant. Obgleich sich in jener Stadt ein katholischer Kirchhof befindet, sollte die Verstorbene doch auf dem Gottesacker der dortigen protestantischen Hauptkirche beerdigt werden, vermuthlich, weil Angehörige von ihr dort ruhten; der Küster dieser Kirche hatte aber zugleich erfahren, daß katholische Geistliche dem Begräbniß beiwohnen und dabei die Exequien nach dem Ritus ihrer Kirche abhalten wollten; er hielt es daher für seine Pflicht, dem Dechanten von Derry davon Anzeige zu machen, worauf dieser sogleich ein Verbot gegen jenes Vorhaben erließ; man kehrte sich aber hieran nicht, und die Beerdigung fand wirklich mit den Ceremonien der katholischen Kirche statt. Der prrtestantische Dechant reichte nun eine Beschwerde bei der Irländischen Regierung ein, in Folge deren der Lord-Lieutenant sich veranlaßt fand, den Obern der beiden katholischen Geistlichen, die dem Verbot des Dechanten zuwider gehandelt hatten, für deren künftiges Benehmen verantwortlich zu machen und ihm aufzutragen, daß er denselben einen Verweis ertheilen solle. Hiermit glaubte die Regierung genug gethan zu haben, und die ministeriellen Blätter fanden, sie habe schon zu viel gethan. Diese Blätter hätten auch auf das schöne Beispiel gegenseitiger Duldung hinweisen können, womit die Geistlichen beider Kirchen in anderen Ländern, besonders in Deutschland, in solchen Fällen den Religions-Parteien Großbritanniens und Irlands vorangegangen sind. Hier aber läßt es der politische Haß, der sich hinter dem Mantel der Religion versteckt, zu einer solchen Toleranz noch nicht kommen. Die Orangistische Partei fand sich daher mit dem Verfahren der Regierung nicht zufriedengestellt, sondern brachte den Vorfall durch einen ihrer Anhänger, Sir Robert Bateson, im Unterhause zur Sprache.

Der Morning Chronicle wird aus Hamburg geschrieben, daß dort am 28. März zwei achtbare Engländer eine arge Behandlung zu erdulden gehabt hätten, bloß weil sie die Deutsche Sprache nicht verstanden und daher bei der Entrichtung des Thorzolls dem Einnehmer nicht den gehörigen Respekt erwiesen. Sie wurden deshalb, wie der Korrespondent, vielleicht einer der Betheiligten selbst, erzählt, von der bewaffneten Bürgergarde festgenommen, nach der Hauptwache abgeführt und angeblich sowohl unterweges wie auf der Wache mit Schlägen und Stößen traktirt, von dort aber in das gewöhnliche Stadt-Gefängniß gebracht, wo sie die Nacht über in einem kaltem Gemach zubringen mußten. Der Englische Resident in Hamburg, Herr Canning, soll darauf eine Note an den Senat eingereicht und auf Genugthuung gedrungen haben.

„Seit einigen Wochen — sagt die Morning Post — ist das Gerücht verbreitet, daß der Großfürst Michael der Krönungsfeier der Königin beiwohnen werde; aber man versichert jetzt, daß der Großfürst nicht nach England kommen, sondern der Kaiser Nikolaus seinen zweiten Sohn (?), einen hoffnungsvollen Prinzen, ausersehen habe, als sein Repräsentant aufzutreten. Der Großfürst wird von einigen angesehenen Offizieren begleitet sein. Man erwartet ihn zu Ende des nächsten Monats oder zu Anfang des Junius, und es ist bereits eine Wohnung in einem der ersten Hotels in London für ihn bestellt.“

Frankreich.

Paris, 11. April. In der schon gestern erwähnten Berathung der Deputirten-Kammer über den Gesetz-Entwurf, durch welchen der Kriegs-Minister einen außerordentlichen Kredit von 4,404,843 Fr. zur Ergänzung des Materials der Kavalerie, der Artillerie und des Geniewesens verlangt, waren die öffentlichen Tribunen ungewöhnlich zahlreich besetzt, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Minister aus der Annahme des Gesetz-Entwurfes eine Kabinets-Frage machen würden. Nachdem sich aber eine Masse Redner hatten vernehmen lassen, wurde die Debatte auf den folgenden Tag vertagt. Am 10. waren schon vor Eröffnung der Sitzung Aller Augen auf eine der öffentlichen Tribunen gerichtet, wo Ben-Arach, der Abgesandte Abdel-Kader's, mit Ben-Durand und seinem Dollmetscher Platz genommen hatten. Die Debatte ward durch den Kriegs-Minister eröffnet, der bisher an den Erörterungen keinen Theil genommen hatte, und der sich ausführlicher wie seine Kollegen in die einzelnen Details des Gesetz-Entwurfes einließ. Er äußerte sich ungefähr folgendermaßen: „Meine Herren! Der Ihnen vorgelegte Gesetz-Entwurf hat zum Zweck, Verbesserungen einzuführen, die wir, aus dem militairischen Gesichtspunkte betrachtet, für dringend nothwendig halten. Als es darauf ankam, gegen Ende des vorigen Jahres ein Observations-Corps an der Belgischen Gränze zusammenzuziehen, ward es uns klar, daß wir in militairischer Hinsicht auf gewisse Fälle nicht genugsam vorbereitet sind. Es zeigte sich uns, daß es die größten Schwierigkeiten haben würde, einem Corps von 30,000 Mann die nöthige Artillerie zu verschaffen. Was un-

sere Infanterie und unsere Kavalerie betrifft, so sind wir im Stande, binnen 24 Stunden 250 Bataillone und 150 Schwadronen völlig ausgerüstet marschiren zu lassen. Wie steht es aber mit unserer Artillerie? Wenn wir nicht alle für den Lehrdienst bestimmten Pferde in Beschlag nehmen wollen, so ist es uns unmöglich, mehr als 3 oder 4, und vielleicht 5 Batterieen zu mobilisiren. Der Zustand unserer Artillerie ist mit kurzen Worten folgender: Wir haben 14 Regimenter Artillerie; von diesen stehen 7 im Süden und Westen Frankreichs, in Toulouse, in Lyon und in Rennes; die 7 andern in Paris, Douai, La Fère, Metz und Straßburg. Jedes dieser über die ganze Oberfläche Frankreichs verbreiteten Regimenter besteht aus 12 Kompagnieen oder 12 Batterieen. Wir haben also 168 Batterieen, deren jede aus 6 Stück Geschütz besteht. Es sind dies theils reitende Batterieen, theils sogenannte **montirte**, d. h. solche, wo die Artilleristen neben dem Geschütz zu Fuße gehen, und beim Marsche auf dem Munitionskasten sitzen. Eine reitende Batterie auf dem Friedensfuße hat 96 Mann, und auf dem Kriegsfuße 222 Mann. Die Zahl der Pferde beläuft sich beim Friedensfuße auf 72, worunter 24 Zugpferde, und beim Kriegsfuße auf 258, worunter 156 Zugpferde. Eine montirte Batterie hat auf dem Friedensfuße 34 und auf dem Kriegsfuße 204 Pferde. Nachdem ich diese Details vorausgeschickt habe, komme ich zu der Frage, was wir denn eigentlich verlangen. Wir wollen nämlich für jeden möglichen Fall uns so einrichten, daß wir einem Corps von 25 bis 30,000 Mann die nöthige Artillerie j den Augenblick zusenden können. Nun lassen Sie uns einmal sehen, welche Hülfsmittel wir haben, um 10 bespannte Batterieen zu mobilisiren. Wenn auch nur die erste nothwendige Munition, also 200 Schüsse pro Geschütz, mitgenommen werden sollen, so braucht jede Batterie 180 Pferde. Der Bedarf im Ganzen wäre also 1800 Pferde. Auf welche Weise sollen wir uns nun dieselben verschaffen? Wollte man sie von den 4026 Pferden nehmen, die in allen verschiedenen Artillerie-Regimentern vertheilt sind, so würde man mehre Monate brauchen, ehe man dieselben zusammen brächte. Wollte man aber, wie ich es im Dezember thun mußte, nur die sieben im Norden liegenden Regimenter in Anspruch nehmen, so ergiebt sich beim ersten Anblick, wie ungenügend und unzureichend eine solche Maßregel sein würde, und es erscheint mir daher, wie gesagt, dringend nothwendig, die vorgeschlagene Maßregel in Ausführung gebracht zu sehen. Die Artillerie macht in unseren Tagen die Hauptstärke einer Armee aus, und seien Sie überzeugt, daß, falls wir wieder einen Krieg zu führen hätten, die ersten Schlachten durch die Anstrengungen der Artillerie gewonnen werden würden. Dies, m. H., sind die kurzen Aufschlüsse, die ich der Kammer zu geben hatte, und ich bitte Sie, die Regierung nicht in die Unmöglichkeit zu versetzen, die Artillerie nöthigenfalls mobilisiren zu können. Wir haben uns in den möglichst engsten Grenzen gehalten. Ich hoffe daher, die Kammer werde uns den verlangten Kredit nicht verweigern." — Herr **Jaubert** trat gegen den ministeriellen Gesetz-Entwurf auf, und gab im Verlauf seiner Rede zu verstehen, daß das Ministerium bei der vorliegenden, unerklärlichen Forderung vielleicht weniger die Belgische Grenze als die Afrikanischen Besitzungen im Auge gehabt, und daß es sehr möglich sei, man wolle die Vermehrung des Effektiv-Bestandes einzelner Waffen-Gattungen der Afrikanischen Armee zu Gute kommen lassen. Als Herr Jaubert im Begriff stand, sich weitläufiger über diesen Gegenstand auszulassen, hörte man von mehren Seiten die Bemerkung, eine solche Erröterung sei in Gegenwart Ben-Arach's wohl nicht sehr passend und der Präsident unterbrach den Herrn Jaubert mit der Bemerkung, daß er sich von der vorliegenden Frage entferne. Als Hr. Jaubert darauf nicht Rücksicht nehmen wollte, rief der Präsident ihn und Herrn Piscatory, der sich des Redners annahm, zur Ordnung. Hierauf entspann sich ein langer und ärgerlicher Streit zwischen dem Präsidenten und den genannten beiden Deputirten, nach dessen Beendigung die Erörterung des Gesetz-Entwurfes fortgesetzt, aber derselben von Seiten der Kammer keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Man schritt bald darauf zur Abstimmung. Es ergaben sich: für den Gesetz-Entwurf 221 Stimmen, **gegen** denselben 177, also eine Majorität für die Minister von 44 Stimmen.

Der Moniteur publizirt heute eine Königl. Verordnung, durch welche alle in Gold und Silber gearbeiteten Gegenstände, die sich gegenwärtig im Handel befinden, mit einem neuen, der Nachahmung weniger ausgesetzten Stempel versehen werden sollen. — Herr von Lascases wird binnen wenigen Tagen in Havre erwartet, wohin das Ministerium schon Depeschen abgesendet hat, die ihm gleich nach seiner Ankunft übergeben werden sollen.

Ein hiesiges Morgenblatt will wissen, daß Herr **Aguado** der Spanischen Regierung folgende Hauptbedingungen in Bezug auf die abzuschließende Anleihe gestellt habe: „Das National-Kapital der Anleihe soll sich auf 1 Milliarde Realen in 5proc. Obligationen belaufen, und zu 50 pCt. ausgegeben werden, was also einen Betrag von 500 Millionen Realen im baaren Gelde liefern würde; diese 500 Millionen werden aber auf 400, also auf 100 Millionen Fr., durch eine geheime Klausel reducirt, in welcher Herr Aguado ermächtigt wird, die neue Anleihe zu 4 pCt. auszugeben, wodurch also, wenn Herr Aguado den Unterschied des einen Prozentes gleich in Abzug bringt, die der Regierung zu zahlende Summe noch um 100 Millionen vermindert werden, und also nur 300 Mill. betragen würde. Außerdem verlangt Herr Aguado eine Summe von 76 Mill. als Saldo seiner früheren Forderungen an die Spanische Regierung, und die Zurückbehaltung der Zinsen des ersten halben Jahres, so daß nach Abzug der Provision und einiger unvermeidlicher Kosten, die Spanische Regierung kaum 150 Mill. erhalten würde."

Spanien.

Madrid, 3. April. Die Nachricht, daß **Basilio Garcia** in Almaden eingedrungen sei, hat hier große Bestürzung erregt. Ein Mißverständniß hat jedoch, wie man sagt, die beabsichtigte **Zerstörung der Bergwerke** und übrigen Anlagen verhindert. Basilio Garcia sandte nämlich ein Detachement ab, mit dem Auftrage, alle Oefen zu zerstören. Der kommandirende Offizier, welcher **nie etwas von Schmelzöfen** gehört hatte, begnügte sich damit, **sämmtliche Backöfen** zu vernichten! und da Basilio Garcia gleich darauf angegriffen wurde, so hatte er keine Zeit, sich zu erkundigen, ob seine Befehle auch gehörig ausgeführt worden seien. Die Bergwerke sind nun zwar gerettet, aber die Bewohner von Almaden haben kein Mittel, sich Brod zu backen. Basilio Garcia ist nach der Mancha zurückgekehrt.

*† **Sarré, an der französisch-spanischen Grenze**, 3. April. (Privatmittheilung.) Aus dem Hause, worin Sie, verehrter Freund, bei Ihrer Rückkehr aus Frankreich übernachteten, und von wo ich bei unserm freundlichen H — Ihnen schreibe, erhalten Sie diese Nachricht. Sarré liegt, wie Sie wissen ½ Legua von der Grenze und eben so weit von Vera. Da, wie wir schon lange erwarteten, die Christinos nunmehr ernstliche Anstalten machen, dies Oertchen zu nehmen, so habe ich gestern früh Bayonne verlassen, um dem Kriegstheater so nahe als möglich zu sein. Gestern, bei Einbruch der Nacht, sendete ich einen Vertrauten nach Vera, welches am disseitigen Ufer der Bidassoa auf der Straße nach dem Thale von Eschalar liegt, und seit der Besitznahme Irun's durch die Feinde so exponirt ist, daß ich es vorzog, Sie bei Ihrer Ankunft an unserer Grenze lieber eine weite und beschwerliche Reise über Sumbilla und Santestevan, als direkt nach Zubieta machen zu lassen. Eben kommt mein Bote zurück und berichtet, daß die Christinos sich zwar eines Theils des Oertchens, des Quartiers von Alzete bemächtigt haben, nicht aber des ganzen Marktfleckens. Sie haben die Mairie geplündert und darauf dieselbe, wie drei andere ansehnliche Häuser, in Brand gesteckt. Mehrere Frauen und einige Kinder wurden in der ersten Wuth getödtet. Es befand sich unter den ersteren eine hoch Schwangere, die unter den Augen des kommandirenden Offiziers getödtet wurde, ohne daß derselbe den geringsten Einspruch that. Der Feind, der seit dem 31. v. M. das schwach befestigte Vera angreift, ist 3000 Mann stark und wird durch Don Leopold O'Donell kommandirt. Gestern wurde der Angriff lebhaft abgeschlagen und die 3 Kompagnien carlistischer Chapelchurris, die unter dem Obersten Altamiza den Ort besetzt haben, unterhielten ein lebhaftes Feuer. Der Feind hatte eine große Anzahl Blessirter, von denen er einen Theil nach Irun, einen andern nach Olete sendete, 27 derselben sah der Bote auf dem Wege nach St. Jean de Luz, andere waren unterwegs gestorben. Die Christinos fanden Salin, Alzate, Lchaurdi und andere Orte der Umgegend ganz verlassen und sich genöthigt, Tragebahren zu machen, um ihre Blessirten selbst zu tragen, wozu sich auch nicht **ein** Bauer fand. — Es ist 10 Uhr des Morgens, das Feuer hat aufgehört; man behauptet, daß gestern das hohe Meer und die stürmische Fluth den Transport der feindlichen Artillerie, die man van Fuentarabia erwartete, verhindert habe, und daß das heutige bessere Wetter es möglich machen wird. Der Feind, der einen so lebhaften Widerstand von der kleinen Garnison des unbedeutend befestigten Oertchens nicht erwartete, fängt an, Mangel an Munition und Lebensmitteln zu leiden, (alles bewegliche Gut, die zahlreichen Schaafheerden der Gegend sind längst durch den Paß von Eschalar, in die Berge von Alchiota, nach dem Bastan-Thale geflüchtet.) Sie haben daher nach Bayonne an die französischen Behörden gesendet, um das Nöthige zu erhalten, und sind sicher, daß ihrem Verlangen Genüge geleistet wird. Ohne diese Gewißheit und die Aussicht im Fall des Mißlingens ihrer Unternehmung sich längs dem rechten Ufer der Bidassoa sogleich in das französische Gebiet nach Biriarte werfen zu können, würden sich die Christinos gewiß nicht zur Attake von Vera entschlossen, am wenigsten sich 5 Tage in diesem Winkel des Landes eingeklemmt haben. Den Feinden, nicht uns, ist die Grenze allezeit offen, und so müssen wir fortwährend längs der ganzen Grenze Navarra's zahlreiche Garnisonen halten, um nicht im Rücken attakirt zu werden, und können, im Fall der glücklichsten Affaire, die gewonnenen Vortheile nicht nutzen; — eine neue, und, ich darf wohl sagen, wenig edle Art der Kriegführung, gegen welche kein Muth, keine Tapferkeit etwas vermag. Die Karlisten im Oertchen waren gestern Abend, trotz des Verlustes eines Theils desselben, in großer Freude; sie tanzten durch die helle Nacht unter dem Klange der jota navarraise. Sie wollten wissen, daß das zweite Bataillon von Guipuzcoa unter dem Befehle von Yturriaga auf dem Marsche zu ihrer Unterstützung sei; ist dem so, und glückt es diesem Bataillone, sich ins Fort zu werfen, so dürfte ein langer Widerstand zu erwarten sein. — **8 Uhr des Abends.** Einige Kompagnieen des 36ten französischen Linien-Regiments, die in St. Jean de Luz in Garnison stehen, und seit dem 31ten dicht an die Grenze nach Olete gerückt waren, hatten dies Dorf heute Morgen verlassen, um in ihre Garnison zurückzukehren. Das heftige Feuer ist der Grund ihres Wiederkommens. Die Handvoll Menschen, welche sich im Fort vertheidigt haben, verwundeten und tödteten **mehr** Feinde, als ihre eigene Anzahl beträgt, die sich auf 130 Mann beläuft, wogegen der Feind 3000 Mann vor dem Oertchen hat und 4 Kanonen. Das einzige Geschütz des Forts, ein 8-Pfünder, ist heute demontirt worden, aber die Frauen im Fort spielten höhnend während des Feuers auf ihren Bandurria's (die Navarresische Guitarre, nur mit 3 Saiten bespannt). Der Christinische Consul zu Bayonne ist auf O'Donell's Befehl heute nach Olete gekommen, von wo aus er seinen Sekretair, den Herrn Butron, nach Vera sendete, um weitere Befehle einzuholen. Dieser wurde **durch ein Detaschement französischer Artillerie** bis Vera **begleitet**; sie hatten ihre Säbel (coupechoux) an der Seite und die Gewehre geladen.

* † **Olete**, 5. April. (Privatmitth.) Die 3000 Christinos unter dem Befehle Leopold O'Donell's, obgleich sie mit Artillerie und Congreve-schen Raketen versehen waren, und seit dem 31sten März ein kleines, von 130 Karlisten **ohne** Artillerie vertheidigtes Nest nicht im Stande waren zu erobern, suchten neue Verstärkung an sich zu ziehen. In der Nacht vom 3ten zum 4ten empfing General O'Donell noch 500 Mann von St. Sebastian und außerdem zwei Abtheilungen der königlichen englischen Seesoldaten, die in dieser Absicht zu Fuentarabia mit Artillerie gelandet waren. Was die spanische Artillerie nicht hatte bewirken können, that die englische. Den 4ten bei Tagesanbruch wurde ein schreckliches und wohl unterhaltenes Feuer gegen das befestigte Kloster Vera eröffnet. Um 10½ Uhr Morgens hatten die englischen Kugeln einen großen Theil der Mauern eingebrochen. Die 130 Tapfern, die sie vertheidigten, konnten sich nicht mehr in ihnen halten, und da sie nicht capituliren wollten, stürmten sie aus dem Fort heraus, schlugen sich mit gefälltem Bajonnet durch und stießen glücklicherweise auf eine Verstärkung von 300 Karlisten. Vereinigt hielten sie sich auf den benachbarten Höhen. Auf diesem Rückzuge verloren die Karlisten 8 Todte

und 2 Gefangene. Das Fort wurde nun von den Christinos eingenommen und die Engländer kehrten nach Fuentarabia zurück. — Den 3ten Morgens erfuhr der karlistische General D. Franzisco Garcia, der in Carrascal auf den Tags vorher in Pampelona über die Abtheilung Alaix erfochtenen Lorbeeren ausruhte, die Gefahr, welcher das Fort Vera und seine schwache Besatzung ausgesetzt waren, und gab 2 Bataillonen Befehl, auf der Stelle nach Vera zu Hülfe zu eilen. — Gestern 2 Uhr Nachmittags kamen diese beiden Bataillone auf den Höhen, die von 430 Karlisten besetzt waren, an, und tiraillirten gegen die Christinos, die es nur mit diesem einen Trupp zu thun zu haben glaubten und sich der Freude eines gewissen Sieges in voller Sicherheit hingaben. Die Karlistischen Truppen theilten sich in drei Kolonnen, und griffen zugleich auf drei verschiedenen Punkten die 3500 Christinos unter den Befehlen O'Donells an. Der Angriff war so plötzlich, der Muth so kühn, daß die überrumpelten Christinos keine andere Rettung als in der Flucht finden konnten, während welcher sie bis unter die Kanonen von Irun verfolgt wurden. Die Ochsen, welche zum Fortschaffen der Artillerie dienten, wurden zwar genommen, jedoch weiß man noch nicht, wo das Geschütz der Christinos sich befindet. Man schätzt den erlittenen Verlust der Christinos seit dem 31. März bis gestern Abend auf 700 Mann, Todte und Verwundete. — Diese 130 Karlisten haben also ohne Geschütz 5 Tage gegen 3500 Christinos und 2 Abtheilungen englischer Seesoldaten mit ihrer Artillerie Widerstand geleistet, da, wo dieselben Christinischen Truppen nicht nur nicht zwei Stunden gegen 1800 Karlisten Stand halten konnten, sondern schimpflicher Weise in die Flucht geschlagen wurden. — Die Karlisten haben den Tod des tapfern Unter-Gouverneurs von Navarra zu beklagen. Dieser Tapfere war einer von Denjenigen, welche die Waffen mit Zumalacarreguy im Dez. 1833 ergriffen hatten. — Die französischen Artilleristen, ermuthigt durch den Obersten des 36sten Regiments, haben die Christinischen Kanonen gegen das Fort Vera gerichtet. — Den 27. März griff Don Basilio Garcia Ciudad-Real an. Flinter, der seinen Oberbefehl behalten hat, begab sich den 28sten nach Consuegra, wo er sich mit Pardinas vereinigen sollte, der den 29sten von Toledo mit 3 Bataillonen ausgerückt war. Beide waren abgereist, um Ciudad-Real zu entsetzen. Der Graf Negri war den 28sten bei Lerma. Den 29sten war Espartero aus Valencia ausgerückt; Iriarte zog ebenfalls von Burgos aus. Diese beiden Generale sollten sich verbinden, um gemeinschaftlich gegen Graf Negri zu operiren. — Ein Christinischer Convoi, der Lebensmittel der Nord-Armee zuführte, wurde bei Crujala von einem detaschirten Corps des Grafen Negri gefangen genommen.

Niederlande.

Amsterdam, 11. April. Von guter Hand wird versichert, daß die zuletzt in London gehaltene Conferenz über die Holländisch-Belgische Frage nur den Zweck hatte, Belgien auf eine billige Ausgleichung vorzubereiten; inzwischen werden die von den nordischen Mächten erbetenen Instructionen abgewartet, worauf man denn mit größerer Thätigkeit die wirklichen Unterhandlungen wird eröffnen können.

Belgien.

Brüssel, 11. April. Man liest im Commerce Belge: „Ein heut aus Lüttich hier angekommener Reisender überbringt die Nachricht, daß ein großer Theil seiner Freunde, die dem Bischof und dem Gouverneur von Lüttich das Charivari gebracht, gesonnen sei, sich nach Brüssel zu begeben, um dem Minister des Innern, Herrn de Theux, dieselbe Ehre zu erweisen. Diese jungen Leute werden Kessel, Kasserollen und andere wohltönende Instrumente mitbringen. Wie es heißt, werden sie heute Abend hier eintreffen und von ihren Brüsseler Freunden empfangen werden. Wir hoffen, daß die Obrigkeit die Hauptstadt vor solchen Auftritten bewahren wird, wie scharf wir auch im Uebrigen dieser im Dunkeln schleichenden Partei entgegentreten müssen."

Lüttich, 11. April. Die Missions-Prediger waren gesonnen, nach Beendigung ihrer Arbeiten in Tilff sich anderswohin zu wenden, und nach einander die um Lüttich liegenden Ortschaften zu besuchen. Ein ganz besonderes Augenmerk hatten sie auf Herstal, Montegnée, Beaufays, Grivegnée und Visé gerichtet; sie wollten alle diese Ortschaften, die, wie ein hiesiges Blatt ironisch bemerkt, bekanntlich weder Kirchen noch Geistliche haben, bekehren. Die verblendeten und irre geleiteten Einwohner dieser Orte sollen indeß den frommen Vätern den Zutritt zu ihren Wohnsitzen gänzlich verschlossen haben. — Die Redemptoristen haben gestern an die Thüren ihrer Kirche die Anzeige heften lassen, daß sie während der Charwoche nicht predigen würden. Man war in dieser Zeit besonders vor Unruhen besorgt und lobt daher das Verfahren der geistlichen Behörde, die die Missions-Prediger zu jenem Schritte veranlaßt habe. — Gestern sollte abermals der „Tartüffe" im hiesigen Theater aufgeführt werden; um jedoch neuen Ausbrüchen des öffentlichen Unwillens vorzubeugen, hat unsere Polizei die Vorstellung untersagt.

Die Partei des Bischofs, aufgebracht über das Charivari, das ihm Tages vorher gebracht worden war, wollte ihm gestern eine Nachtmusik veranstalten, konnte jedoch keine Musiker finden, die dabei mitwirken sollten. Gleichwohl haben sie großen Rumor in der Stadt verbreitet und den alten Weibern hat man sogar aufzubinden gesucht, daß, wenn die Sachen hier so fortgingen, wie bisher, d. h. wenn es den „Aufgeklärten" gelingen sollte, sich, wie in den letzten acht Tagen, immer mehr Anhang zu verschaffen, binnen drei Monaten in Lüttich keine Messe mehr gelesen werden würde.

Amerika.

New-York, 16. März. In Buenos-Ayres hat, nach Berichten vom 14. Januar, der Französische Konsul seine Funtionen eingestellt, weil die dortige Regierung von dem Verlangen nicht abgehen wollte, daß jeder Ausländer nach dreijährigem Aufenthalte in der Republik an dem Milizdienst theilnehmen solle. Nachdem der Konsul hierüber mit der Regierung mehre Noten gewechselt hatte, erklärte diese am Ende, daß sie keine Antwort weiter ertheilen würde, worauf der Konsul sogleich seine Flagge einzog. Der Streit war dadurch noch erbitterter geworden, daß die Behörden von Buenos-Ayres einen unter Französischem Schutze stehenden Schweizer, den sie für einen Spion des mit der Republik im Kriege begriffenen Präsidenten der Peruanisch-Bolivischen Conföderation, Generals Santa-Cruz, hielten, im Gefängniß hatten verschmachten lassen. Der Französische Konsul hatte nun über das ganze Sachverhältniß an den Admiral berichtet, der das in Brasilien stationirte Französische Geschwader kommandirt, und man hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß dieser die Stadt Buenos-Ayres blokiren oder gar beschießen möchte.

Miszellen.

(Schwyz.) Folgende Aemter sind in der Person des Hrn. Hediger aus dem Muttathal vereinigt, von welchen jedoch manche wichtiger klingen, als sie wirklich sind. Hediger ist: 1) Landammann des löblichen Bezirks Schwyz, 2) Präsident des dreifachen Bezirksraths, 3) Präsident des ordinären Bezirksraths, 4) Präsident des Kirchenraths der Gemeinde Schwyz, 5) Präsident des Kirchenraths der Gemeinde Muttathal, 6) Präsident der Kirchengemeinde von Schwyz, 7) Präsident der Kirchengemeinde im Muttathal, 8) Präsident der Genossengemeinde von Schwyz, 9) Präsident der Genossengemeinde im Muttathal, 10) Präsident der Oberallmendsgemeinde, 11) Präsident der Oberallmendsverwaltung, 12) Präsident des löblichen Waisenamts im Muttathal, 13) Altpräsident des löblichen Waisenamts der Gemeinde Schwyz, 14), 15), 16) Präsident, Siebner und Rathsherr des löblichen Muttathaler Viertels, 17) Altvicepräsident des großen Raths, 18) Mitglied des großen Raths, 19) des Cantonsraths, 20) des Kriegsraths und 21) des Kriminalgerichts, 22) Gesandter des Cantons Schwyz, 23) Gemeindsseckelmeister, 24) Gemeindeschreiber, 25) Schullehrer, 26) Organist und 27) Provisor der löblichen Gemeinde Muttathal, 28) Klostervogt des löblichen Frauenklosters im Muttathal, 29) Oberaufseher über Wehr und Wuhren, 30) Altstatthalter des Bezirks Schwyz.

(Solothurn.) Am 6. April hielt das Kriminalgericht Sitzung und bereicherte den vielfach bekannten Erzschelm Jecker, welcher zum sechstenmale aus dem Schellenhause entronnen war, abermals mit einigen Jahren Kettenstrafe, so daß in toto nun nicht weniger als 81 Jahre Schellenwerkstrafe auf dem 30 Jahre alten Erzschelm haften. Wenn derselbe also wiederum lebendig oder todt aus dem Gefängniß entwischen soll, so ist ihm ein Alter von 111 Jahren gerichtlich zugesichert!

(Paris.) Im verflossenen Jahre wurden hier 299 neue Theaterstücke aufgeführt.

Um auszumitteln, bis zu welchem Grade der Mensch Hitze aushalten könne, fand vor einiger Zeit in Paris, in Gegenwart von 200 Personen, unter welchen mehre Professoren waren, folgender Versuch mit einem 43 Jahre alten Andalusier, Namens Martinez, statt. Ein cylindrisch gebauter Ofen war 4 Stunden lang stark geheizt worden, 10 Minuten nach 8 Uhr sah man den Spanier, in rothwollenen Beinkleidern und einem dikken wollenen Mantel, den Kopf in einen großen Strohhut gesteckt, in den Ofen steigen, wo er 14 Minuten lang in einer Hitze von 40 bis 50 Graden, auf einer Fußbank saß. Während neben ihm ein Hühnchen briet, sang er ein spanisches Lied. Als er aus dem Ofen herauskam, ging sein Puls 134 Mal in der Minute, 62 Mal mehr als beim Einsteigen. — Der Ofen ward auf's Neue geheizt, und um $^{3}/_{4}$ auf 9 Uhr ging der Unverbrennliche zum zweiten Male in den Ofen, aß das Hühnchen und trank eine Flasche Wein auf die Gesundheit der Zuschauer. In dem oberen Theile des Ofens, in dem er diesmal 7 Minuten blieb, war die Hitze 110° Reaum. Sein Puls schlug 176 Mal in der Minute. Bald darauf machte er den dritten und letzten Versuch; man schob ihn auf ein Brett, auf welchem Lichte lagen, in den Ofen, und schloß hinter ihm zu. Nach 5 Minuten ward er herausgeholt. Die Lichte waren geschmolzen, der Puls ging 200 Mal, und der Feuermann stürzte sich sogleich in ein kaltes Bad. Nach 3 Minuten war er völlig gesund und munter auf den Beinen.

Theater.

Auswärtige Zeitungsleser, welche die seit längerer Zeit von Honigseim triefenden Theater-Artikel lesen, mögen leicht auf die Vermuthung kommen, als sei es den hiesigen Referenten minder um Gründlichkeit des Urtheils, wie um bequeme Lobhudelei zu thun. Der Fall jedoch, in welchem sich dieselben seit jener Zeit befinden, erlaubt in der That kein anderes Verfahren. Seit dem Frühjahre vorigen Jahres haben auf der hiesigen Bühne fast nur gefeierte Künstlernamen als Gäste gestanden, und diese hocherfreuliche Wallfahrts-Manie nach Breslau scheint zu einer dauernden, freundlichen Gewohnheit werden zu wollen. Ohne dem Verdienst der Direktion, welches sich dieselbe durch den Abschluß so liebsamer Gastspiel-Kontrakte erwirbt, zu nahe treten zu wollen, ehrt dieser Umstand doch größtentheils nur das hiesige Publikum. Jene Namen guten Klanges würden schwerlich Breslauer Gastspiel-Anträge allen anderen vorziehen, wenn dieselben außer pecuniärem Vortheil nicht auch die Anerkennung eines kunstempfänglichen Publikums hier zu finden hofften. Die Darstellung „Wallensteins" durch Hrn. Rott, am zweiten Ostertage, gehörte zu jenen schönen Theaterabenden, an welchem Kritiker und Kunstfreunde, die Wärme für edlen Stoff bewahrten, freudig überrascht bekennen, durch das Spiel des Darstellers Schönheiten in einem wohlbekannten Werke in neuem Lichte und neuer Farbenbrechung erkannt zu haben. Als unser berühmter Landsmann Fleck, den in unserm kleinen Hause die ersten magischen Bande der Theater-Liebe umstrickten, mit den letzten Worten des Schillerschen Wallensteins von der Berliner Hof-Bühne abgetreten war, um nach wenigen Tagen von der Bühne des Lebens zu scheiden, erscholl durch die ganze Kunstwelt die Klage, daß Schillers Held des dreißigjährigen Krieges mit ihm eingesargt worden sei. Aeltere Kunstfreunde, welche Fleck noch in der in Rede stehenden Rolle gesehen haben, zählen diesen Moment zu ihren schönsten Kunst-Erinnerungen, und die Schilderung, welche mein verstorbener väterlicher Freund Karl Schall mir einst von dem Adel und der idealen Größe des Fleckschen Wallensteins gab, wird mir unvergeßlich bleiben. Viele Züge dieser Schilderung fand ich in Hrn. Rotts Wallenstein wieder, auch er drängt den blutigen, nur dem Materiellen verfallenen historischen Kriegesfürsten möglichst in Hintergrund, und führt die Beschauer, den zum Idealen erhabenen Blick nur mitunter träumend über die blut- und thränenschwangeren Fluren der Erde werfend, zur sonnenhellen Höhe,

wo sich Schillers Genius erging. Die unerreichte menschliche Wahrheit und Größe, welche uns in Schillers Wallenstein entgegentritt, kann nur von einem Darsteller mit reichen Gemüths- und Seelenmitteln erreicht werden. Hrn. Rotts Wallenstein war durchaus ideell, und er hat in dieser Auffassung den einzigen Schlüssel zur Verständniß der Rolle glücklich gefunden. Er war der Held, den nur sein Lager, nicht sein Herz zum Verbrecher machte, der von den Zweifeln der Endlichkeit und seiner bewegten Seele geängstet, sehnend zu den Sternen blickt, um in dem Einklange des Universums und aller Kräfte der Natur die Lösung für die Räthsel und die Bestimmung der eigenen Brust zu finden, der Held, der sich gläubig unter den Einfluß eines Fatums beugt, welches von Ewigkeit her, trotz den Wallungen und Neigungen seiner Pulse, seine Bahnen vorzeichnet. Daß bei einer so glücklichen und bestimmten Auffassung auch alle einzelnen Züge in dem Bilde des geehrten Gastes voll Harmonie waren, darf wohl nur angedeutet werden. Die Erzählung des Traumes vor der Lützener Schlacht hat Referent, der in dieser Partie Eßlair und Anschütz gesehen, noch nie so erschütternd schön sprechen hören. Die übrige Aufführung zeigte neben vieler Flüchtigkeit doch Liebe zur Sache. Hr. Löffler (Max) zeigte, wie Vieles ihm bei seinen reichen Mitteln gelingen kann. Der Schmerz Thekla's wurde von Dlle. Edler duftig und edel hingehaucht. Beifall fand noch Hr. Haake', der in der Rolle des Buttlers neu war. Die heute zum Benefiz des Gastes angekündigte erste Vorstellung von Shakespeare's „Richard dem Dritten" auf der hiesigen Bühne ist ein interessantes Theater-Ereigniß. Dem Vernehmen nach hat Hr. Rott noch einen neuen Cyklus von 8 Gastrollen mit der Direction verabredet.

Sintram.

Universitäts-Sternwarte.

18. April 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27"	3,00	+ 4, 0	+ 1, 5	1, 1	S.	29°	Federgewölk
„ 9 U.	27"	3,05	+ 5, 4	+ 2, 9	1, 8	S.	19°	heiter
Mtg. 12 U.	27"	3,09	+ 6, 6	+ 6, 2	3, 1	OSO.	20°	große W[illegible]en
Nchm. 3 U.	27"	2,76	+ 7, 0	+ 8, 7	3, 0	S.	17°	„
Abd. 9 U.	27"	3,02	+ 6, 0	+ 3, 6	1, 2	S.	19°	heiter

Minimum + 1, 5 Maximum + 8, 7 (Temperatur) Oder + 7, 9

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag. Zum Benefiz für Hrn. Rott, zum erstenmale: „König Richard III." Drama in 5 A. König Richard III., Hr. Rott als siebente Gastrolle.

Theatrum mundi.

Wegen ungesäumter Räumung des zu dem Theaterbaue nöthigen Platzes heute, Donnerstag, den 19. April,

zum letzten Male:

das königl. Lustschloß Pillnitz bei Dresden und die Schlacht bei Leipzig. Zum Schluß: Ballet. Anfang 7 Uhr.

Bei dem Schlusse meiner Vorstellungen kann ich nicht umhin,

Ihnen, Hochverehrteste,

für die so gütige Anerkennung, womit Sie mein Bestreben, Ihnen mit den Darstellungen meines Theatri mundi eine angenehme Unterhaltung zu gewähren, belohnten, so wie für den stets zahlreich geschenkten Besuch meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. — Ich scheide von den kunstliebenden Bewohnern Breslaus, mit dem herzlichen Wunsche, daß ein stetes Wohlergehen Sie immer beglücken möge, — so wie ich mich auch in der Ferne des mir geschenkten Wohlwollens gewiß oft dankbar erinnern werde. Breslau, den 19. April 1838.

August Thiemer,
Mechanikus aus Dresden.

Das Jubelfest am 2. Mai c. betreffend.

Im Auftrage der Vorsteherschaft des Vereins der Freiwilligen, ersuche ich die verehrlichen Herren Kameraden, die noch bei mir befindlichen Eintritts-Karten zu der Feier des fünf und zwanzigjährigen Jubelfestes spätestens bis zum 25. April zu lösen, widrigenfalls ihnen, der ohnehin schon starken Zahl der Theilnehmer wegen, keine bestimmte Stelle bei dem Festmahle zugesichert werden kann.

Breslau, den 17. April 1838.

Stache,
Fest-Ordner.

Warnung.

Da wir, meine Frau und ich, nie irgend Etwas auf Rechnung entnehmen, so bitte ich, auf unsern Namen Nichts ohne sofortige baare Bezahlung zu verabfolgen. Auf diese Weise an uns entstandene Forderungen werden wir nie befriedigen.

Dr. Schoenborn,
Rector des Magdalenaeums.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 31sten v. M. entschlief in Brieg unser geliebter Schwager und Onkel, der Lieutenant a. D. Herr Karl Kretzschmer. Indem wir den Freunden des Verstorbenen diese Nachricht widmen, sagen wir zugleich dem Herrn Kommandeur und dem Hochlöblichen Offizier-Corps des 22sten Füsilier-Bataillons den ergebensten und innigsten Dank für die feierliche Bestattung des ehemaligen Waffengefährten. Im April 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach sechstägigem Krankenlager endete an einem bösartigen Fieber und dazu getretenem Lungenschlage, am 16. dieses, 11 Uhr Nachts, unser vielgeliebter, uns Allen unvergeßlicher Vater, Bruder und Oncle, der Bürger und Buchhalter bei der hiesigen Zuckerraffinerie Herr Carl Samuel Fischer im noch nicht vollendeten 53sten Lebensjahre. Wer den Verstorbenen in seinem Leben kannte, wird mit uns diesen unersetzlichen Verlust empfinden und uns ein stilles Mitleid nicht versagen.

Breslau, den 18. April 1838.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 6½ Uhr, durch einen unglücklichen Fall, an Magenverletzung erfolgten Tod unseres einzigen, innigst geliebten Clärchens, in einem Alter von 1½ Jahren, zeigen wir tief betrübt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 18. April 1838.

C. Weinhold und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. M. entschlief sanft nach langen Leiden unser Gatte und Vater, der Königl. Land- und Stadtgerichts-Actuarius Poppe, in einem Alter von 46 Jahren. Unsern entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige zur stillen Theilnahme unsers tiefen Schmerzes.

Brieg, den 17. April 1838.

Henriette Poppe, geborne Blaschke, als Wittwe.
Clara und Adalbert, als Kinder.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, erschien so eben:

Worte der Liebe.

Gedicht von Th. Körner,
für eine Singstimme, mit Begleitung
des Pianoforte oder der Guitarre,
in Musik gesetzt von
Eduard Tauwitz.
Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Die zweite verbesserte Auflage

Der Kunst reich zu werden.

Enthaltend

die Wege zum Reichwerden, mit einer Anweisung dazu von Benjamin Franklin. — Ferner: 24 Regeln für Bürger- und Landleute, und 44 Regeln für junge Kaufleute, zur Beförderung des Wohlstandes. — Dazu noch eine Spekulations- und Geldlehre, eine Münztabelle und ein Schema zur Anlegung eines Kapitalbuches. Herausgegeben vom Dr. **Bergk**. br. Preis 11¼ Sgr. oder 40½ Kr.

☞ Diese für Jedermann brauchbare Schrift verdient die größte Verbreitung, und so empfehlen wir solche zur Anschaffung, als treffliche Anweisung, auf rechtlichem Wege reich zu werden.

Taschenbuch zur Menschenkenntniß,
enthält 600 erhabene Stellen

von Hippel, — Wieland, — Sterne, — Helvetius, — Shakespeare und Kant, welche sich auf Welt- und Menschenkenntniß beziehen (und zur Belehrung Jedermann zu empfehlen sind). Herausgegeben von Dr. Heinichen. — Broch. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

In der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Die Resultate
der Wasserkur
zu Gräfenberg.
Mit einer Abbildung.
8. Geh. 1 Thlr.

In Briefen, welche theils an Laien und theil an einen Arzt gerichtet sind, giebt der Verfasser dieser neuerlich erschienenen und in allen Buchhandlungen vorräthigen Schrift Mittheilungen über die von ihm selbst bestandene eigenthümliche Curemethode Priesnitz's, welche durch eine geistreiche Auffassungsweise an und für sich eine interessant. Lectüre, Demjenigen aber, der sich der Wasserkur unterwirft, einen sichern Rathgeber und selbst für Aerzte manches Beachtenswerthe bieten.

Leipzig, im April 1838.

F. A. Brockhaus.

Hannover. Im Verlage der Hahnschen Hof-Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Die
Allocution des Papstes Gregor XVI. vom 10. Decbr. 1837.
Mit einem Nachtrage über
Görres Athanasius.

Gr. 8. Geh. 8 gGr. Mit dem Motto:
In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.
(Augustinus.)

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Gregor VII. und Gregor XVI. Oder: Altes und neues Papstthum. Eine kritische Parallele mit Hinsicht auf Görre's Athanasius nebst Vorschlägen zur Güte. Vom Prof. Krug. Geh. Preis 10 Sgr. netto.

Diese Schrift ist nicht bloß Kritik einer andern, sondern auch zugleich Kritik des Papstthums, an welche sich Vorschläge zur Güte schließen, die wohl Beachtung verdienen. Ein schönes Wort eines Deutschen Thronerben ziert die Schrift als Motto.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 19. April 1838.

Gemeinnützige Schriften.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. sind zu haben:

Naumann's gründliche Anweisung zur

Fabrikation des Siegellacks

und seiner verschiedenen Sorten: als des rothen, schwarzen, gelben, braunen, blauen, grünen, sowie der Gold-, Bronce-, Pack-, Ofen-, Räucher- und Flaschenlacke. Nach den neuesten Verbesserungen dargestellt. Mit Abbild. 8. Geheftet.
Preis 8 Gr.

Gräbner: Wahres eröffnetes Geheimniß der Zubereitung verschiedener Porzellan-, Steingut-, Fayence- und Töpfer-

Glasuren,

nebst der Verfertigung mehrer Porzellan-Farben und verschiedener farbiger Edelsteine. Mit Angabe aller Pflanzen, aus welchen Farbestoffe für Maler und Färber gezogen werden können, mit Beachtung des Mineral- und Thierreichs. Ein nützliches Buch für Fabrikanten, Maler und Färber. 8. Geh.
Preis 10 Gr.

Erbe's Gründliche Anweisung zum

Emailliren und Verzinnen

der gegossenen und geschlagenen eisernen Kochgeschirre. Für Eisenhüttenwerke, Kupferschmiede, Klempner 2c. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 8 Gr.

Diese bleifreie Glasur ist von dem Hofrath und Professor Herrn Dr. Trommsdorff chemisch untersucht und einer vorzüglichen Empfehlung werth gefunden.

Quedlinburg, bei G. Basse.

Für Lehrer und Vorsteher der Volksschulen

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Schul-Kalender.

Ein Normal-Handbuch

für

Volks-Schullehrer.

Entworfen

von

Dr. **Hallberger.**

Erster Band: Sommer-Semester in 2 Abth.
Zweiter Band: Winter-Semester in 2 Abth.

Groß Lexicon-Format.

Der Titel dieses Werkes wurde deshalb gewählt, weil es die an allen Werk- und Sonntags-Schulen für jede Abtheilung verschiedenen abzuhandelnden Pensen in tabellarischer Form auf den zwei gegenüberliegenden Seiten, zwar bündig aber dennoch vollständig und erschöpfend giebt und für die Privatstudien des Lehrers anregende Thesen und Fragen beisetzt. Es wird daher durch diesen Schulkalender ein Buch geliefert, das die ganze amtliche Thätigkeit des Schullehrers umfaßt, ihm eine Bibliothek ersetzt, und, was ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient, das lästige Führen von Schuldiarien, wo nicht ganz überflüssig macht, doch sehr erleichtert. Uebrigens verweisen wir wegen der innern Einrichtung auf einen ausführlichen Prospektus, der in allen Buchhandlungen gratis zu haben ist.

Des ersten Bandes erste Abtheilung von 12 Bogen groß Lexicon-Format ist so eben erschienen und die übrigen Abtheilungen werden in Zwischenräumen von 3 Monaten folgen. Jede Abtheilung kostet im Subskriptionspreise, der mit Erscheinen der letzten Abtheilung erlischt, 18 Gr. od. 1 Fl. 12 Kr.

Stuttgart, im März 1838.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Von Beckers Weltgeschichte

ist die 22ste, 23ste und 24ste Lieferung à 10 Sgr. in der unterzeichneten Buchhandlung von den Subskribenten in Empfang zu nehmen. Die früheren Hefte zum Subskriptionspreise sind ebenfalls stets vorräthig bei

F. E. C. Leuckart
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Freiwilliger Verkauf.
Gerichts-Amt Fürstenstein.

Die zum Gräflich v. Hochberg-Fürstensteinschen Fideicommiß gehörige Mehl- und Brettmühle, Leinwandmangel, Walke und Hängehaus Nr. 1 zu Nieder-Wüste-Giersdorf, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 24,641 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll im Wege freiwilliger Subhastation in dem auf den 29. Juni 1838 im hiesigen Gerichts-Lokale anberaumten Termine verkauft werden.

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 73 zu Hernsdorf gelegene, zur Verlassenschaft des Johann Christoph Prott gehörige Häuslerstelle, taxirt auf 269 Rthlr., soll den 21. Mai c. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden Alle, welche Ansprüche an die Prottsche Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefordert, dieselben in diesem Termine, bei Verlust ihrer Vorrechte geltend zu machen.

Greiffenstein den 6. Februar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 22. April c. findet die Aufnahme neuer Schüler in die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge statt. Demnach haben sich alle Lehrlinge, welche in dieselbe einzutreten wünschen, an gedachtem Tage Nachmittags 1 Uhr in dem Elisabethanischen Gymnasial-Gebäude, wo künftig der Unterricht ertheilt werden wird, einzufinden. Die Herren Lehrmeister werden aufgefordert, diese Lehrlinge mit einer schriftlichen Erklärung zu versehen, daß sie wenigstens ein Jahr hindurch den regelmäßigen Besuch der Schule gestatten und nach Kräften fördern wollen.

Breslau, den 18. April 1838.

Das Curatorium.

Da mein Sohn, Herrmann von Netz, sich noch unter väterlicher Gewalt befindet, so sind alle von ihm ohne meine Einwilligung unternommenen oder zu unternehmenden Verfügungen über sein Vermögen ungültig, worauf ich aufmerksam zu machen, mich verpflichtet fühle. Auch fordere ich sämmtliche Gläubiger meines genannten Sohnes auf, mir ihre an denselben habenden Forderungen anzuzeigen.

Kosemitz bei Nimptsch, den 18. April 1838.

Ernst von Netz.

Offener Dienst.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Bedienter, und nur ein solcher, unverheirathet, findet diese kommende Johanni einen Dienst zu Nieder-Jäntschdorf bei Oels.

v. Rosenberg-Lipinski.

Pensionär-Gesuch.

Ein Kirchen-Officiant wünscht noch einen oder zwei Knaben in Kost und Pflege anzunehmen, wobei auch nach Wunsch für ein Billiges Musikunterricht ertheilt wird. Das Nähere beim Herrn Lehrer Fischer zu erfragen, Bischofs-Straße Nr. 16.

Der Wein-Ausverkauf

Altbüßerstraße Nr. 11. zur stillen Musik, wird bis zum 29. dieses Monats beendiget.

Zwei junge Leute können in Kost und Logis genommen werden bei einer anständigen Familie. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Verloren.

Den 10ten d. Mts. ist ein 10/4 br. bunt bedrucktes Thibet-Umschlagetuch, von der Ohlauer Straße bis in das Haus des Kaufmanns Herrn Elbel verloren gegangen, und wird der Finder ersucht, dieses Tuch gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn Elbel im Gewölbe gefälligst abgeben zu wollen.

Wer einen schlangenförmig gewundenen goldnen Ohrring Klosterstraße Nr. 83, im goldnen Apfel, 2 Treppen hoch, bei der Frau Frank abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

50 Stück
mit Körnern fett gemästete Schöpse stehen bald zum Verkauf beim Dominium Ober-Arnsdorf bei Schweidnitz.

☞ **Saamen-Offerte.**

Aecht franz. Luzerne, neuen rothen und weißen Kleesaamen, rothen Kleesaamen-Abgang, englisches Raygras, Thimothiengrassaamen, Runkelrüben, große rothe z. Viehfutter, ächte weiße Zucker-Runkelrüben, so wie alle übrigen Oekonomie-, Wald-, Gemüse- und Blumensämereien empfiehlt billigst:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. Nr. 45.

Der auf der Oder eingewinterte
ächt französische Lucerne-Saamen,
so wie Italienischer, Englischer und Französischer Raygrassaamen ist eingetroffen. Die bereits bestellten Quantitäten dieser Saamen-Gattungen können nun abgeholt werden, und empfehle ich diese vergriffen gewesenen Saamen bei der jetzigen Saatzeit auch zur anderweitigen Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Für die Herren Landwirthe.
Sommer-Rips-Saamen,
von schönster Qualität und Keimfähigkeit, so wie langrankigen rothen und weißen Kleesaamen, offerirt:

Eduard Neimögen,
Oderstraße Nr. 12.

Zwei neue Bücher-Repositorien
sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 16.

Für altes eisernes Kochgeschirr, welches durch Jahre langen Gebrauch in der Emaille gelitten hat, geben wir gegen Berichtigung der neuen Emaille sofort neue eiserne Kochgeschirre aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz.

Hübner u. Sohn, Ring 32, erste Etage.

Offne Lehrlingsstelle.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet ein Unterkommen bei

C. Knoblauch, Schuhbrücke No. 24.

Wer einen Amboß und einige Schraubstöcke zu verkaufen hat, melde sich Karlsstraße Nr. 45 beim Haushälter.

Vom 1. k. Monats ab, ist auf der Reuschenstraße Nr. 7 in der ersten Etage eine Wohnung von 2 Stuben und einer Küche auf Monate oder aufs Vierteljahr zu vermiethen. Eben daselbst ist ein großes meublirtes Zimmer für die Zeit des Wollmarkts und Pferderennens abzulassen. Näheres in demselben Hause 1 Stiege vornheraus.

Mehrere Böden sind zu vermiethen, so wie ein 8cylindriger Kron-Leuchter zu verkaufen, im polnischen Bischof vor dem Oderthor.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen ist Neumarkt Nr. 26 der erste Stock, bestehend aus zwei Stuben, Alkove nebst Beigelaß.

Eine sehr freundliche Sommerwohnung, mit der schönsten Aussicht, ist zu vermiethen: Klosterst. Nr. 10. im Hankeschen Garten.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte werden die unbekannten Erben, Erbeserben und nächsten Verwandten,

1) der unverehlichten Johanne Henriette Hesse, welche von hier gebürtig, am 21ten Febr. 1836 im Krankenhospitale zu Allerheiligen verstorben, und deren nachgelassenes Vermögen ungefähr 270 Rthlr. beträgt;
2) der aus Trachenberg gebürtigen, am 18. Febr. 1837 verstorbenen Elisabeth verwittweten Nadlerarbeiter Anders gebornen Teubner, deren Vermögen 15 Rthlr. beträgt;
3) der verwittweten Invaliden Unteroffizier Hugersdorf gebornen Engelhardt, gebürtig aus Berlin, gestorben am 26. Februar 1837, deren Vermögen ungefähr 40 Rthlr. beträgt;
4) der unverehlichten Elfriede Constanze Charlotte Wilhelmine Rödig, welche von hier gebürtig und am 18. Febr. 1837 im Kloster der Elisabethinerinnen verstorben und deren am 11. Januar 1837 geborenen, am 23. März desselben Jahres verstorbenen unehelichen Kindes Catharine Elfriede Wilhelmine, deren Vermögen 50 Rthlr. beträgt;
5) der Friederike verwittweten Tagearbeiter Dükkert, von Berlin gebürtig, am 26. April 1837 hier verstorben, deren Vermögen ungefähr 3 Rthlr. beträgt. —
6) des Schuhmachergesellen Benjamin Sambstag, welcher hieselbst geboren und 23 Jahr alt, am 31. März 1833 im Krankenhospital zu Allerheiligen mit Hinterlassung eines Vermögens von 58 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. verstorben ist;
7) der Juliane verwittweten Raspeler Hanke gebornen Frey, aus Großburg bei Strehlen gebürtig, am 5. Mai 1835 hier gestorben, deren Vermögen 17 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. beträgt,
8) der Anna Maria verwittweten Tagearbeiter Mehrboth, welche aus Sackrau bei Münsterberg gebürtig, am 2. September 1835 im Hospitale zu Allerheiligen hieselbst verstorben ist, und 1 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. Vermögen hinterlassen hat;

hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 26. Januar 1839, Vormitt. um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack anberaumten Termin zu erscheinen, sich als Erben der vorbenannten Verstorbenen zu legitimiren, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß in Ermangelung der Erben der hiesigen Kämmerei und resp. dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau, den 2. März 1838.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Selter = Brunn

von 1838er Füllung,

Ober-Salzbrunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser habe ich die ersten Transporte direkt von den Quellen empfangen und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Anzeige.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Damen-Putzhandlung auf die Grüne-Röhr-Seite Nr. 38 in das Haus des Kaufmanns Herrn Bedau verlegt habe, und bitte gehorsamst, mich auch da mit ihrem werthen Vertrauen zu beehren. — Zugleich bemerke ich, daß ich mit den neuesten Sachen von Damenputz wieder aufs beste versehen bin, und auch so eben einen Transport Schweizer Damen-Strohhüte empfangen habe, welche ich wegen der höchst geschmackvollen Façons sehr empfehlen kann.

Breslau, den 18. April 1838.

B. E. Muche.

Ein praktischer Oekonomie-Beamter,

welcher noch bis Johanni c. in Diensten ist, sucht von da ab ein anderweitiges Engagement. Derselbe ist militairfrei und besitzt vorzügliche Zeugnisse, so wie auch Herr Oberamtmann Schmidt zu Neukirch bei Breslau die Güte haben wird, über seine ökonomischen Kenntnisse nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Conditor-Gehülfe,

welcher im Fache der Schweizer-Bäckerei gut beschaffen ist, findet sogleich Condition. Näheres Schmiedebrücke Nr. 33. par terre.

☞ Brunnen = Anzeige, ☜

von 1838er Schöpfung.

Salzbrunn-, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Wildunger und Kissinger Brunn und Adelheids-Quelle, sind von diesjähriger Füllung angelangt.

Die Marienbader- und Egerbrunn-Gattungen langen dieser Tage hier an.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Saamen = Offerte.

Aechte franz. Luzerne, neuen steiermärk. und inländischen rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, guten keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, englisch, franz. und italienisch Raygras, Honiggras, Thymotiengras, verschiedene Sorten gemischten Gras-Saamen, Esparzette, Knörich, Leinsaamen und ächten weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Seidene Caffee-Servietten,

sowie überhaupt Tischzeuge in schöner Auswahl und zu den billigsten Preisen offerirt:

die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
E. Schlesinger & Comp.,
Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Mondschütz, Wohlauer Kreises, bietet 140 Mutterschaafe zur Zucht, worunter 56 Zutreter zum Verkauf. Die Schaafe sind gesund, und die Wolle zu bekannt, um solche anzupreisen. Kauflustige wollen sich ans Wirthschafts-Amt wenden.

Engl. Steinkohlen-Theer

empfing und offerirt:

E. A. Kudraß,
Nikolaistraße Nr. 7.

Verloren

wurde ein braunes Maroquin-Täschchen mit Perlen-Arbeit, worin einige Goldstücke. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung: Junkernstr. Nr. 2, im Comptoir.

Reisegelegenheit.

Den 25. oder 26. April c. geht ein gedeckter Wagen leer nach Berlin. Das Nähere zu erfragen beim Lohnkutscher Walter, Langeholzgasse No. 3.

Es empfiehlt sich mit täglichen frisch gebackenen Hohlipfen, Zimmtröhrchen, einfachen und doppelten Oblaten zu billigen Preisen J. B. Langner, Nikolaistraße No. 71. vom Ringe aus im zweiten Viertel links, im Hofe 3 Stiegen.

Ein gebrauchtes Ahorn-Flügel-Instrument ist billig zu verkaufen in der Ignatz Leichtschen Pianoforte-Manufactur, Hummerei No. 39.

Thier-Knochen, so auch altes Schmiede- und Gußeisen, wird zu den höchsten Preisen gekauft im polnischen Bischof vor dem Oderthore.

Ochsen,

vierzehn Stück, zum Schlachten vollkommen geeignet, so wie mehre starke Schweine, stehen zum Verkauf in Langenöls bei Jordansmühl, im Mündnerschen Brennerei-Hofe.

Zwei Stuben, nebst Alkove, in der 2ten Etage, sind Neumarkt Nr. 35 zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zum Wollmarkt und Wettrennen

sind auf dem Ringe in der ersten Etage 2 bis 3 Zimmer, getheilt, aber auch zusammen zu vermiethen. Das Nähere in der Fiebigschen Tuchhandlung, Ohlauer Straße Nr. 83.

Angekommene Fremde.

Den 17. April. Gold. Baum: Hr. Rittmeister von Kärsten aus Ober-Woidnikowo. Hr. Gutsb. Graf von Potworowski a. Deutsch-Presse. Frau Oberst-Lieut. von Witzleben a. Wohlau. — Weiße Adler: Hr. Part. v. Studnitz a. Schweidnitz. Hr. Landes-Aeltester v. Eckartsberg a. Glogau. Hr. v. Görtz a. Glogau. HH. Gutsb. v. Netz a. Kosemitz und Mentzel a. Kottwitz. Rautenkranz: Hr. Kfm. Hoffmann a. Stettin. Hr. Dr. med. Schnorfeil aus Johannesberg. — Blaue Hirsch: Hr. Landsch.-Dir. v. Tschammer a. Hochbeltsch. Hr. Rendant Mondra a. Gleiwitz. Hr. Rentmeister Hermann a. Kupp. Hr. Gutsb. Krüger a. Schwammelwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Landschafts-Rendant Bech aus Jauer. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Rothe a. Guhrau. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Baron v. Seherr-Thoß a. Schollwitz, v. Elsner a. Zieserwitz u. v. Niemojowski a. d. Gr. Herz. Posen. Hr. Lieut. Niklaas a. Kosten. Hr. Justiz-Kommiss. Stuckart aus Rawicz. HH. Kaufl. Seifert und John a. Krakau. Hr. Landsch.-Dir. Franke a. Friedewalde. — Weiße Roß: Hr. Tuchfabr. Töpler u. Hr. Kantor Rieger aus Goldberg. — Kronprinz: Hr. Gutsb. Schenk aus Ausche. — Gold. Gans: Hr. Oberst-Lieut. v. Neuhaus a. Hünern. Hr. Kfm. Zennegg a. Reichenbach. — Gold. Hecht: Hr. Student d. Med. Rodeck a. Leipzig. — Gr. Stube: Hr. Kfm. Klopsch a. Kreutzburg. Gr. Christoph: Hr. Handlungs-Reis. Wiesner a. Freywaldau.

Privat-Logis: Ohlauer Str. 33. Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Junge aus Namslau. Albrechtsstraße 11. Hr. Prof. Keil a. Liegnitz. Oderstr. 23. Hr. Kämmerer Märtin a. Namslau. Hr. Gutsb. v. Prittwitz a. Glausche. Junkernstr. 31. Hr. Kfm. Hellwig a. Hamburg.

WECHSEL- UND GELD-COURSE.

Breslau, vom 18. April 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$142\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.\ 25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{3}$
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$101\frac{5}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{5}{12}$	—
Wien	2 Mon.	102	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Poln. Courant	—	$103\frac{1}{2}$
Wiener Einl.-Scheine	—	41

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$102\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	$65\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	$104\frac{1}{8}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{6}$
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{1}{2}$	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	$105\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 -	—	$105\frac{1}{4}$	—

Disconto . . $4\frac{1}{2}$

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	7. April	1	20	—	1	12	—	1	10	—	1	—	—	—	26	—
Jauer	14. =	1	16	—	1	11	—	1	10	—	1	1	—	—	23	—
Liegnitz	6. =	—	—	—	1	12	—	1	9	8	1	1	—	—	24	2
Striegau	9. =	1	16	—	1	13	—	1	9	—	1	—	—	—	25	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.